

Abbrecher suchen neues Glück woanders

Die Entscheidung für eine bestimmte Universität und einen Studiengang ist keine unwiderrufliche und endet auch nicht immer notwendigerweise mit dem angestrebten Abschluss. Dass eine möglichst genaue Vorstellung und zuverlässiges Vorwissen über das gewählte Hochschulfach bei Studienanfängern zu einer erfolgreichen Durchführung wesentlich beitragen kann, ergab die vom Dezernat für Studium und Lehre durchgeführte Befragung der Abbrecher des Sommersemesters 2007.

Bei 49 Prozent aller Befragten führten die enttäuschten Erwartungen zu einer vorzeitigen Aufgabe des Studiums an der Bauhaus-Universität. Damit waren sie der mit Abstand am häufigsten genannte Abbruchgrund. Trotz der noch relativ geringen Abbrecherzahlen werden diese in Anbetracht abnehmender Studienanfängerzahlen zu einem ernstzunehmenden Phänomen.

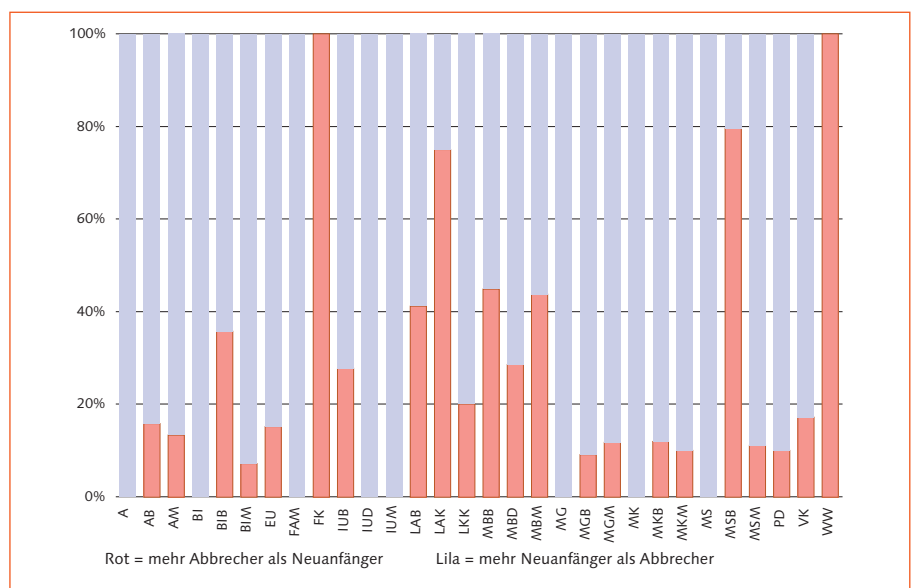
Eine interessante Differenzierung in den Beweggründen, das Studium abzubrechen, kristallisierte sich zwischen den Hochschulwechslern, die mit knapp 44 Prozent einen Großteil der Abbrecher ausmachen, und denjenigen, die nach dem Verlassen der Bauhaus-Universität kein neues Studium an einer anderen Hochschule aufnehmen wollten, heraus. Während bei ersteren gar zwei Drittel aufgrund der gescheiterten Übereinstimmung zwischen eigener Vorstellung und vorgefundener Realität ein neues Glück an einer anderen Universität bzw. in einem neuen Studiengang suchten, spielten bei der zweiten Gruppe auch persönliche Motive, wie finanzielle oder familiäre Gründe, eine größere Rolle. Ein Drittel der Hochschulwechsler gab außerdem die Unattraktivität des Studienorts Weimar als weitere Abbruchursache an. Damit wurde diese hier dreimal häufiger genannt als in der zweiten Abbrechergruppe. Eine gleich hohe Gewichtung in beiden Gruppen hingegen wurde den Kriterien eines zu hohen Leistungsdrucks und den als unzureichend empfundenen

Studienbedingungen zugesprochen. Beide Faktoren wurden jeweils von jedem fünften angegeben.

Eine weitere deutliche Unterscheidung der Abbrecherzahlen ist im Vergleich der einzelnen Studiengänge und Abschlüsse untereinander festzustellen. Während die Gesamtabbrecherquote der Bauhaus-

anführte, vollzog ungefähr die Hälfte eine Neuorientierung in Fächern wie beispielsweise Politikwissenschaften, Jura, Biologie, während der Rest zu fachverwandten Studiengängen wechselte.

Im Bachelorstudiengang Mediensysteme bemängelten die Abbrecher vor allem die Organisation der Prüfungen



Grafik: Kathleen Neumann

Universität für das Studienjahr 2007 mit 6,3 Prozent deutlich unterhalb des bundesweiten Durchschnitts liegt, variiert die Abbruchquote der verschiedenen Studiengänge zwischen 0 bis hin zu 54 Prozent. Hatte der Masterstudiengang Kunst im öffentlichen Raum und neue künstlerische Strategien als herausragendes positives Beispiel über die vergangenen drei Semester noch keinerlei Abbrecher zu verzeichnen, mussten die Bachelorstudiengänge Mediensysteme und Management [Bau Immobilien Infrastruktur] mit einem Abgang von 23 Prozent bzw. 16 Prozent vergleichsweise hohe Verluste an Studierenden einstecken. Auffallend für letzteren ist der mit 83 Prozent äußerst hohe Anteil an Hochschulwechslern unter den Abbrechern. Nach dem verfehlten Erwartungsbild, das eine ebenso hohe Anzahl an Studierenden als Grund für das vorzeitige Verlassen der Bauhaus-Universität

und Vorlesungen und wünschten sich mehr Einführungsseminare in Mathematik. Gelobt wurden hingegen die vielversprechenden Berufsaussichten. Ähnlich einstimmig verkündeten die Abbrecher des Architektur-Bachelors ihren Unmut über den fehlenden Praxisbezug und forderten auch hier eine stärkere Grundlagenvermittlung. Trotz der Entscheidung, das Studium abzubrechen, wurden die Konzepte einzelner Lehrstühle positiv herausgehoben.

Die hier aufgeführten Ergebnisse geben lediglich Auszüge der Abbrecherbefragung des Sommersemesters 2007 wider. Weitere Ergebnisberichte können demnächst auch den einzelnen Fakultäten zur weiteren Diskussion zur Verfügung gestellt werden.

Kathleen Neumann
Dezernat Studium und Lehre